Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis monatlich von der Geschäftsstelle 85 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, ausschl. 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Floruck), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (W. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 75 | Mittwoch, den 17. März 1937 | Jahrgang 1937

Deutschlands Pionierarbeit im Transozean-Luftverkehr.

Der neue Flugzeugstützpunkt „Friesenland" für die Ueberquerung des Nordatlantik. Taufakt in Kiel.

Eine Rede des Reichspostministers Dr. Ohnesorge.

DNB **Kiel**, 16. März.

Prächtiges Sonnenwetter lag heute über Kiel, als gegen Mittag auf der Howaldt-Werft der neue, für den Nordatlantik-Flugdienst der Deutschen Lufthansa erbaute schwimmende Flugstützpunkt „Friesenland" getauft wurde. Auf dem mit Flaggen geschmückten Gelände hatte sich die gesamte Gefolgschaft der Howaldt-Werke eingefunden. Gegen 12,30 Uhr erschienen die Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichspostminister Dr. Ohnesorge. In seiner Begleitung befanden sich außer Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums Direktor Freiherr v. Gablenz, der Delegierte des Vorstandes beim Aufsichtsrat, Wronsky, Direktor Luz, der Altantik-Flugbetriebsleiter Freiherr v. Buddenbrock und führende Persönlichkeiten der Partei, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Behörden.

Nach einer Ansprache des Direktors der Howaldt-Werke, Urlaub, nahm Reichspostminister Dr. Ohnesorge auf der festlich geschmückten Taufkanzel das Wort. Er führte u. a. aus:

„Wir übergeben heute ein Schiff seiner Bestimmung, das eine besondere Aufgabe im Weltverkehr zu erfüllen hat. Es ist das vierte Schiff dieser Art, das unter deutscher Flagge in fremden Erdteilen als schwimmender Flugplatz Verwendung finden wird und als solcher seiner Besatzung für lange Zeit die deutsche Heimat ersetzen muß. „Westfalen", „Schwabenland" und „Ostmark" sind die Namen der ersten drei, und auf den Namen „Friesenland" wird das vor uns liegende, nach bester deutscher Schiffsbaukunst hergestellte Schiff getauft werden. Die Aufgabe der „Friesenland" im Transozeanflug wird aber eine besondere Note dadurch erhalten, daß, während mit Hilfe der älteren drei Schiffe nur die Südatlantikroute beflogen wurde, mit Hilfe der „Friesenland" nunmehr die regelmäßige Ueberquerung des Nordatlantik durchgeführt werden soll. Bereits seit September vorigen Jahres sind die Versuchsflüge hierfür durchgeführt worden, wobei zu betonen ist, daß diese Flüge nach einem vorher festgelegten Plan und nicht etwa als Schönwetterflüge durchgeführt wurden.

Bei den nun Mitte dieses Jahres beginnenden Flügen über den Nordatlantik zwischen Europa und den Vereinigten Staaten soll die „Friesenland" zusammen mit der „Schwabenland" für den Schleuderflug und Flugsicherungsdienst eingesetzt werden. So wird die „Schwabenland" vor Newyork und die „Friesenland" bei Horta auf der Azoreninsel Fayal stationiert werden.

Die zwischen diesen beiden Schiffen liegende Ozeanstrecke von ca. 4000 km muß durch die Flugboote ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden. Ein jahrelanger Traum, die Ueberquerung des Nordatlantiks mittels Flugbootes, wird zur Wirklichkeit. Und es gibt wohl kaum eine bessere Widerlegung des Vorwurfes, das neue Deutschland wolle sich von den übrigen Staaten in der Welt isolieren, als die nun einmal unangreifbare Tatsache, daß diese allein der Verbindung und der Verständigung der Völker dienende Einrichtung der Atlantik-Postflüge vom deutschen Volke unter Einsatz seiner besten Söhne zuerst in Angriff genommen worden ist.

Der Postflieger ist im gewissen Sinne überhaupt der Pionier der Verkehrsfliegerei. Er wirft sein Leben bereits in die Waagschale, wenn die Zeit für Personenflüge noch nicht reif ist und ist so Wegbereiter für diese. Wieviel Kämpfergeist, wieviel Heroismus und wieviel Opferwillen liegt nicht in solcher stillen Pflichterfüllung dieser Männer, einer Pflichterfüllung, an deren Größe sich die Oeffentlichkeit nur dann für kurze Zeit erinnert, wenn einer dieser Helden im Kampf gegen die Elemente unterliegt. So haben erst vor einigen Tagen vier deutsche Flieger ihr Leben bei der Ueberquerung des Südatlantiks gelassen. Sie starben fürwahr für die Größe des Dritten Reiches und seiner Kultur.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Höhepunkte in der Entwicklung der Atlantikflüge in die Zeit nach 1933 fallen. Und auch dieses vor uns liegende Schiff wäre wohl so bald nicht gebaut worden, wenn nicht 1933 ein großer Führer die Geschicke des deutschen Volkes in seine Hand genommen hätte.

Nach ihm, der kühn dem Kreis der deutschen Helden voranschritt, richtet sich auch allein Heldentum und Bereitschaft unserer deutschen Piloten und Flugzeugbesatzungen. Lassen Sie uns, meine Volksgenossen, unsere ganze Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für unseren Führer zusammenfassen in dem Ruf: Unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegheil!

Nach der Ansprache des Reichspostministers taufte die dienstälteste Angestellte der Lufthansa, Fräulein Margarete Krause, das Schiff auf den Namen „Friesenland".

Die „Friesenland" ist ein Motorschiff von etwa 6500 Bruttoregistertonnen. Es wird bei den Azoren den Postdienst der Deutschen Lufthansa stützen und von dort aus die Großflugzeuge nach Newyork abschießen, wo die bisher im Südatlantik verwendete „Schwabenland" liegen soll. Die „Friesenland" trägt auch jetzt, wie ihre drei älteren Schwesterschiffe, eine Großflugzeugschleuder, erbaut von den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde, die zum Abschuß der 16 t schweren Nordatlantik-Flugzeuge eingerichtet ist. Eine neue Einrichtung ist die an Bord befindliche Werftatthalle zur Ueberholung der Flugzeuge. Zwei MAN-Dieselmotoren von je 2500 PS werden der „Friesenland" eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde geben. Das den besonderen Erfordernissen des Nordatlantiks entsprechend gebaute Schiff hat eine Länge von 138 m und eine Breite von 17 m, der Tiefgang beträgt 6 m.

Für die gesamte Besatzung des Schiffes sowie für die Flieger wurden behagliche neuzeitlich eingerichtete Wohn-Aufenthalts- und Sporträume geschaffen. In den Gemeinschaftsräumen wird nicht nur eine gute Lautsprecheranlage eingebaut, auch Tonfilmgerät, eine Bücherei und Geräte für Sport und Leibesübungen werden vorhanden sein.

Schwimmende Flugstützpunkte, Schleuderschiffe für den Ozeanverkehr, wurden bisher nur von der Deutschen Lufthansa entwickelt. Ihnen ist es nicht zuletzt zu danken gewesen, daß der Südatlantik-Luftpostdienst jetzt über drei Jahre mit so vorbildlicher Pünktlichkeit Woche für Woche durchgeführt werden konnte. Die Schleuderschiffe der Deutschen Lufthansa, die zum Zeichen der Verbundenheit des Weltluftverkehrs mit der Heimat die Namen deutscher Gaue, deutscher Länder, tragen, werden in der Welt zum Begriff friedlichen deutschen Schaffens im Luftraum.

Jüdischer Zuwachs im Rat der Volkskommissare.

Der Gesundheitskommissar gemaßregelt.

DNB **Moskau**, 16. März.

Die Sowjetpresse veröffentlicht Verfügungen des Zentralausschusses über eine Reihe von Neuernennungen im Rat der Volkskommissare. Danach wurde Moses Granowski, ein Jude, zum stellvertretenden Volksjustizkommissar ernannt. Völlig umgebildet wurde das Gesundheitskommissariat. Sein bisheriger Leiter Kaminski wurde wegen der haarsträubenden Zustände, die in den letzten Monaten in den Krankenhäusern und Kliniken aufgedeckt wurden, entlassen und zu seinem Nachfolger Sergiew ernannt. Seine Stellvertreter wurden Frau Scharlamowa und Kantorowitsch, ebenfalls ein Jude. Mit Saweniagin, der in diesen Tagen zum stellvertretenden Schwerindustrie-Kommissar ernannt wurde, sind damit drei weitere Juden in den Rat der Volkskommissare eingezogen.

★

Die Juden haben in der Sowjetunion die Hand am Staatssteuer, und sie sorgen dafür, daß diese Machtstellung noch immer mehr verstärkt wird. Ein wichtiger Posten im Rat der Volkskommissare, auf dem kein Jude sitzt, wird mehr und mehr Seltenheit. Es gibt kein Revirement in den Volkskommissariaten, bei dem nicht für die jüdischen Günstlinge der dort schon untergebrachten Juden fette Brocken abfielen. Die obige Meldung ist erneut dafür bezeichnend. Wenn jetzt auf einen Schlag drei Juden zu Mitgliedern des Rats der Volkskommissare ernannt worden sind, so ist darin besonders deutlich zu erkennen, wie sehr System in der Methode liegt.

Sir Austen Chamberlain †.

DNB **London**, 16. März.

Sir Austen Chamberlain, der bekannte englische Staatsmann, ist am Dienstagabend im Alter von 73 Jahren in London gestorben.

★

Mit Sir Austen Chamberlain ist der „alte Staatsmann" dahingegangen, dessen Stimme im Unterhaus besonderes Gewicht hatte, weil ein nicht geringer Teil der Konservativen zu seiner Gefolgschaft gehörte. Daß Austen Chamberlain kein Freund Deutschlands war, ist hinlänglich bekannt. Seine Reden zur Außenpolitik hatten denn auch insbesondere in den letzten Jahren stets eine antideutsche Note.

Austen Chamberlain wurde am 16. Oktober 1863 als ältester Sohn von Joe Chamberlain, dem Kolonialminister des Burenkrieges und späteren Entfalter des Schutzzollpaniers in England, geboren. Abweichend von der in England herkömmlichen Erziehung, verbrachte er einen Teil seiner Studienzeit in Deutschland. Da inzwischen sein Vater zu Macht und Ansehen gekommen war, so fiel es ihm nicht schwer, auf der üblichen Laufbahn über das 1892 zum erstenmal erworbene Unter-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Vor zwei Jahren verkündete der Führer die deutsche Wehrfreiheit.

Aus diesem Anlaß fanden gestern in allen Standorten der deutschen Wehrmacht Erinnerungs-Appelle statt, bei denen von den Vorgesetzten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. In Berlin sprach der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums zur Wehrmacht. Die Rede wurde über alle deutschen Sender übertragen. Das Bild zeigt, wie Generaloberst Göring zusammen mit dem Chef-Adjutanten Oberst Bodenschatz (ganz links) die Front der Fahnenkompanie abschreitet (Scherl).

Baldwin und MacDonald.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

F. L **London**, im März.

Baldwins langgehegter Wunsch, nach den Krönungsfeierlichkeiten aus dem politischen Tagesleben zu scheiden, hat zuweilen der nicht regierungsfreundlichen Presse das Gerüchtemachen erleichtert. Das war, solange dieser Wunsch noch nicht Baldwins allerletztes Wort zu sein schien, solange das Warum und das Wie noch verschiedene Lesarten zuließ. Man muß wohl auch hinzufügen, solange Baldwins politische Reputation schwankte. Solcher Schwankungen hat es bekanntlich manche gegeben, und mit ihnen pflegten die Propheten das Ende seiner Laufbahn jeweils um einige Monate vor- oder zurückzuverlegen. Dergleichen kann einem Premierminister wenig schaden, aber es kann ihm von Zeit zu Zeit einen Nadelstich beibringen. Seit der Thronkrise jedoch hat man davon kaum noch etwas bemerkt. Diese große Probe auf Charakter und Können des Premiers, die letzte nach menschlicher Voraussicht, die sein Amt ihm auferlegt, hat er in einer Weise bestanden, die kleinliche Angreifer abschreckt. Seine wiederholte Entgegnung, daß er und er allein wissen werde, wann die richtige Zeit zum Gehen gekommen sei, genießt heute den Respekt, den sie lange vergeblich beanspruchte.

Gleichzeitig macht Baldwin aber auch kein Geheimnis mehr aus seinen Absichten. Die letzten Angaben darüber sagen seinen Rücktritt fast auf den Tag voraus, und sie stammen von seinen Freunden. Die Krönung findet am 12. Mai statt, aber in der langen Reihe der anschließenden Festlichkeiten ist seine Teilnahme immerhin bis zum 25. Mai unentbehrlich. Am Abend dieses Tages wird er noch Gastgeber des Königspaares in Downing Street sein. Dann ist der vorbestimmte Augenblick gekommen. Ungefähr acht Tage später soll die Regierung Neville Chamberlain sich bereits dem wiederzusammentretenden Unterhaus vorstellen. Ueber das zweite Wochenende nach Pfingsten müßten demnach die Förmlichkeiten der Kabinettsumbildung abgeschlossen werden — die Entschlüsse selbst kann der neue Premierminister in Muße vorher treffen.

Niemand glaubt, daß Ramsay MacDonald, der heute im Kabinett den Posten des Lord President of the Council bekleidet, seinen Abschied über den seines Freundes Baldwin hinauszögern könnte. Ob MacDonald die Erhebung in den Pairsstand annehmen würde, ist noch immer zweifelhaft aus Gründen, die sich bei jedem nicht allzu wohlhabenden Politiker mit einer Familie von tatkräftigen Söhnen wiederholen, wenn er vor diese Frage gestellt wird. Baldwin aber wird voraussichtlich der Berufung in das Haus der Lords und „älteren Staatsmänner" folgen. Es paßt zu dem Manne, daß er den Weg geht, den die Institutionen Englands ihm weisen. Denn er ist vor allem ja ein normaler Engländer, obgleich er über die Einrichtungen seines Landes zuviel nachgedacht hat, um konventionell zu sein.

Baldwin und MacDonald haben England fünfzehn Jahre lang abwechselnd regiert. Es hat stets eine breite Zone der Geistes- und Willensgemeinschaft zwischen diesen beiden Männern gegeben. Sie blieb für die Oeffentlichkeit unsichtbar, solange der Ausgang ihres geschichtlichen Wirkens nicht abzusehen war. Denn der Schotte MacDonald, ein Kind aus dem Volke, führte ja den „Aufstieg" der Arbeiterbewegung, einer gesellschaftlichen Schicht mit neuen Ansprüchen, die bei weitem nicht alle bestehenden Institutionen Englands wertschätzte und manche nicht bestehenden forderte, die den herrschenden Klassen ein Greuel waren. Der Engländer Baldwin (dem übrigens ein gut Teil keltisches Blut zugeschrieben wird), bürgerlich und mit allen Vorzügen einer guten englischen Erziehung ausgestattet, war sich in solcher Lage stets der Aufgabe bewußt, den Weg der heraufkommenden Massen einzusäumen, ohne ihn zu versperren. Er hat in Gedanken, wenn nicht immer in Taten, selber mit führend in dieser Entwicklung gestanden. Das scheinbare Gegeneinanderwirken der beiden Männer hat ein Ergebnis gezeitigt, das im heutigen Licht einfach als das Notwendige erscheint, und ihre offene Zusammenarbeit in späteren Jahren bekräftigt nur noch einmal das Paradoxon, daß in England Regierung und Opposition im Grunde dasselbe wollen.

Die Disziplinierung der Nation, zu der MacDonald und Baldwin sich dann im Herbst 1931 verbanden, erscheint schon heute weniger als Bruch mit dem Vorausgegangenen denn als gelungene Probe auf die Eingliederung der Arbeiterbewegung von damals in das englische System. Wenn es wirklich noch englische Stimmen gibt, die bezweifeln, daß die Entschlüsse von 1931 durch die Ereignisse gerechtfertigt worden sind, dann sind sie belanglos. Man darf freilich nicht übersehen, daß MacDonald damals, als er sich endlich mit Baldwin traf, weitaus den größeren und schmerzlicheren Schritt von beiden tat und daß er viele zurückließ, die ihn nicht mehr verstanden. Er ging zur Mehrheit über, und die Minderheit hatte das Nachsehen. Eigentlich wurde die neue Minderheit, die nicht mehr dasselbe wie die aufsteigende Arbeiterbewegung von ehedem war, in diesem Augenblick von MacDonald erst geschaffen. Sie

hat in den nächsten Jahren immer mehr an Einfluß verloren und steht heute machtlos da (trotz ihres jüngsten Kommunalwahlsieges in London). Es ist fraglich geworden, wie weit die nun schon sechsjährige Herrschaft des nationalen Regimes noch im alten Sinne der parlamentarischen Demokratie liegt, die der einen Partei die Macht zuschob und im gleichen Atem schon der anderen versprach, sie bei nächster Gelegenheit ihr in den Schoß zu werfen. Ein Wechsel zwischen Regierung und Opposition würde heute und für absehbare Zeit vielleicht zuviel aufs Spiel setzen. Auf seine unauffällige Weise erlebt England damit nur die Entwicklung der autoritären Länder Europas an sich selbst. Der Kampf um die Macht, wie er sich dort hat abspielen müssen, ist ihm erspart geblieben, aber auch in England ist keine gute Zeit für Minderheiten.

Und Baldwin? Er, den seine Gegner so oft als den Inbegriff des genialen Schlendrians und der Improvisierfreudigkeit seines Volkes bespöttelten, hat in den jüngsten Jahren einen Kurs gesteuert, der, ohne Uebertreibung, in die mächtigste, von England je in Friedenszeiten versuchte Organisationsleistung hineinführt. Beherrscht er geistig auch diesen Abschnitt seiner Laufbahn noch? Man kann es bezweifeln. Die fünfzehn Jahre, in denen er im Vordergrund der englischen Tagesgeschichte stand, hatten zum allergrößten Teil einen sozialpolitischen Inhalt. Er hat oft die Philosophie entwickelt, die ihn durch diese Jahre geleitete. Nach und nach aber hat Baldwin weniger Gelegenheit gefunden, über das Geschehen um ihn herum zu philosophieren. Er ist schweigsamer geworden. Seine Reden über die Gefahren des Luftkrieges vor einigen Jahren waren die letzten, die noch tief in das Zeitgefühl hineingriffen, und in ihnen klang schon das Gefühl der Hilflosigkeit mit an. Er ist nahe an siebzig Jahre alt. Die Welt, aus der er sich zurückzieht, erdröhnt von Eisen, und die Haltungen sind auf allen Seiten starrer geworden. Damit fertig zu werden, muß er anderen überlassen. Sie sind nicht alle nennenswert jünger als er, das Alter spielt eine untergeordnete Rolle. Aber sie sind wohl alle aus härterem Stoff als Stanley Baldwin.

Sir Austen Chamberlain †.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

hausmandat rasch vorwärts zu kommen. In den konservativen Kabinetten seiner Zeit war er von 1895—1900 Zivillord der Admiralität. 1900—1902 Unterstaatssekretär im Schatzamt, 1902—1903 Generalpostmeister und bis 1906 Schatzsekretär. Mit dem konservativen Kabinett trat er in diesem Jahre zurück und widmete sich der von seinem Vater ins Werk gesetzten Schutzzollbewegung. In das Kabinett trat er erst wieder während des Krieges ein, und zwar 1915 als Staatssekretär für Indien. Er wurde heftig befehdet wegen der mangelhaften Führung des mesepotamischen Feldzuges und trat im Sommer 1917 zurück. Im April 1918 trat er ohne Portefeuille wieder in das Kriegskabinett ein.

Nach dem Krieg war er von 1919—1921 im Koalitionskabinett Lloyd Georges Schatzkanzler und bis 1922 Führer seiner Partei im Unterhaus. In dem Kabinett Bonar Law, das sich im September 1922 nach dem Sturz Lloyd Georges bildete, saß er nicht. Dagegen übernahm er in dem zweiten Kabinett Baldwin vom November 1924 das Auswärtige Amt. Unter seiner Verantwortung unterblieb nun zunächst die für Januar 1925 fällige Räumung von Köln. Dieses Jahr war übrigens ausgefüllt mit Verhandlungen über den westlichen Sicherheitspakt, die im Oktober 1925 in Locarno zum Abschluß kamen. Nach der Unterzeichnung des Vertrages am 1. Dez. 1925 in London erhielt Chamberlain mit dem Hosenbandorten auch die Ritterwürde. Einen höheren Titel soll er mit der Begründung abgelehnt haben, daß es für ihn, als den Sohn Joe Chamberlains, der zeitlebens jede Auszeichnung abgelehnt hatte, keinen besseren Namen gebe als diesen. Seine Verdienste um das Zustandekommen des Locarno-Vertrages trugen ihm dann auch das Ehrenbürgerrecht von London ein. Im Dezember 1926 wurde ihm zusammen mit Stresemann und Briand der Nobel-Friedenspreis für 1926 verliehen.

Im übrigen hielt er die Politik seines Landes streng im Fahrwasser der engen Verbindung mit Frankreich, wo ihm in Anerkennung dessen bei einer Anwesenheit in Paris am 31. 8. 1927 ein „Goldenes Buch Frankreichs überreicht wurde.

Infolge der englischen Neuwahlen, die mit dem Sieg der Labour-Party endeten, trat Chamberlain Anfang August 1929 mit dem Kabinett Baldwin zurück. Noch im gleichen Monat nahm er das Anerbieten Lord Birkenheads zur Uebernahme eines Direktorpostens in einem neugegründeten Elektrizitätswerk an. Noch einmal übernahm Chamberlain dann einen Ministerposten, und zwar in dem am 25. August 1931 von MacDonald gebildeten Kabinett der nationalen Zusammenarbeit, in das er als Erster Lord der Admiralität eintrat, während sein jüngerer Bruder Neville die Leitung des Wohlfahrtsministeriums übernahm. Nach den Wahlen vom 28. Okt. 1931 trat Austen Chamberlain von seinem Ministerposten zurück mit der Begründung, daß er einem Jüngeren Platz machen wolle. Seine Tätigkeit als Staatsmann fand hiermit ihren Abschluß. Im Unterhaus aber trat er noch häufig hervor. Darüber ist oben schon das Notwendige gesagt worden. Der Name Austen Chamberlains wurde in den letzten Jahren mehr und mehr im politischen Leben von dem seines jüngeren Bruders Neville zurückgedrängt, der in der Partei einen immer größeren Einfluß gewann, im Juni 1930 die Führung der konservativen Partei übernahm, dem jetzigen englischen Kabinett als Schatzkanzler angehört und im Mai der Nachfolger Baldwins werden wird.

Lebensende durch Herzschlag.

DNB **London**, 16. März. Sir Austen Chamberlain war durch eine leichtere Erkältung in den letzten Tagen gezwungen, das Haus zu hüten. Er wurde von einem Herzschlag ereilt, als er in seine Bibliothek gehen wollte. Er brach bewußtlos auf der Treppe zusammen und war innerhalb weniger Minuten tot.

Keine Sammlung von Rasierklingen.

DNB **Berlin**, 16. März.

Der lobenswerte Eifer, der bei der Erfassung aller Altmaterialien zu verzeichnen ist, führt hin und wieder in Unkenntnis besonderer Verhältnisse auch zu Mißhelligkeiten. So ist es in verschiedenen Teilen Deutschlands dazu gekommen, daß Sonderaktionen zur Sammlung gebrauchter Rasierklingen zu verzeichnen waren, weil man geglaubt hat, der hochwertige Stahl der Rasierklingen sei besonders wertvoll für die Sammlung. Allerdings handelt es sich bei Rasierklingen um besten Stahl; aber diese Eigenschaft kann bei der Wiederverwertung nicht ausgenützt werden, weil eine ausschließliche Verarbeitung von Rasierklingen nicht durchführbar ist und die Klingen in der Praxis nur mit dem allgemeinen Schrott zusammen verarbeitet werden können. Die zusammenkommenden Mengen an Rasierklingen stehen außerdem in gar keinem Verhältnis zu der Gefahr der Verletzungen, die vielfach bei der Sammlung von Rasierklingen vorkommen. Die Rasierklingen sind in den Müll zu werfen oder irgendwie unbrauchbar zu machen.

Zwei Jahre deutsche Wehrfreiheit.

Rede Görings bei der Erinnerungsfeier im Reichsluftfahrtministerium.

Berlin, 16. März.

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren der Führer den Entschluß der Reichsregierung bekannt gab, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wurde von der neuen deutschen Wehrmacht an allen Standorten würdig begangen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine Erinnerungsfeier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums mit einer Rede des Generaloberst Göring.

Schon lange vor Beginn umsäumten Tausende von Berlinern die Wilhelmstraße und begrüßten begeistert die mit klingendem Spiel anrückende Fahnenkompagnie der Wachtruppe der Luftwaffe.

Im Ehrenhof des RLM nahmen mit dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring an der Feier teil die Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium, der Befehlshaber im Luftkreis II mit dem Chef des Stabes, der Höhere Fliegerkommandeur im Luftkreis II und der Höhere Kommandeur der Flak-Artillerie im Luftkreis II, die Kommandeure der Luftkriegsakademie, der Lufttechnischen Akademie, der Luftkreisschule II sowie der Luftkriegsschulen. Außerdem waren angetreten sämtliche Inspektoren und Abteilungsleiter im RLM, alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, Abordnungen von Beamten, Angehörige des Ingenieurkorps und die Angestellten und Arbeiter des Ministeriums.

Bei strahlendem Sonnenschein schwenkte die Kompagnie in den Ehrenhof ein. Die Fahnen nahmen in dem Ehrenraum für die Gefallenen des Weltkrieges Aufstellung.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, in Begleitung des Generalleutnants Kesselring und des Generalmajors Stumpf die Front der Kompagnie ab. Im Ehrenraum des RLM sprach dann der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, nachdem das Musikstück „Vater, ich rufe Dich" verklungen war, zu den angetretenen Offizieren, Mannschaften und Beamten sowie den zur gleichen Stunde in allen Standorten versammelten Angehörigen der Luftwaffe.

Generaloberst Göring führte u. a. aus:

Von all den ereignisreichen Tagen, seit der Führer in Deutschland mit kraftvoller Hand das Steuer ergriffen hat, ist der heutige Tag vielleicht der gewaltigste, denn heute vor zwei Jahren verkündete der Führer der Welt, daß Deutschland wieder eine neue Wehrmacht besitzt. Kein Volk kann im Frieden leben, das nicht seine Grenzen, seinen eigenen Herd gegenüber dem Feind zu verteidigen vermag. Wenn ein großes Volk wie das deutsche, das mit seinen offenen Grenzen im Herzen Europas liegt, wehrlos ist, so bedeutet dies geradezu einen Anreiz dazu, daß sich andere Völker in das Schicksal des Deutschen Reiches einmischen. Dadurch wird die größte Kriegsgefahr gegeben. Wenn deshalb heute die Völker so oft vom Frieden sprechen und wenn in Parlamenten von Regierungen verkündet wird, daß bei Deutschland die Gefahr liegt, dann können wir ihnen nur erwidern:

Deutschland hat sein gerüttelt Maß gegeben zum Frieden der Welt! Seine starke Wehrmacht, aus dem Volke kommend, gewillt, dem Volke zu dienen, schützt den Frieden Deutschlands.

Dieser kühne Schritt des Führers — und das macht uns von der Fliegerei so ganz besonders stolz — war möglich, weil die neugeschaffene deutsche Luftwaffe in jedem Falle wieder ein großes Risiko für den Angreifer bedeutete. Unter dem Schutz dieser neuen Luftwaffe konnte der gewaltige Schritt getan werden: Die Verkündung der deutschen Wehrfreiheit. Kein Gesetz der nationalsozialistischen Regierung, und mag sie noch im Laufe der Zeiten gewaltige Gesetzesschöpfungen herausbringen, wird von solch entschiedener Bedeutung sein wie jenes kurze Gesetz, das der Welt verkündete, daß Deutschland mit der Schaffung seiner neuen Wehrmacht die deutsche Ohnmacht endgültig beseitigt hatte, und daß Deutschland nun wieder ein gleichberechtigtes Glied in der Familie der Völker darstellte und jene Großmachtstellung erringen würde, die ihm Kraft seiner Tüchtigkeit, Kraft seiner Vergangenheit und vor allen Dingen wegen seiner Zukunft nun einmal zukommt. Gerade Ihr, Ihr Kameraden, gerade Ihr, meine jungen Soldaten, müßt besonders stolz sein, daß Ihr mit zu den ersten zählen dürft, die dieser neuen Wehrmacht angehören durften.

Wir kennen noch die Zeiten der Not, der Schmach und der Schande, die Zeiten der Ohnmacht, da alles nur auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen wurde und da dieses fleißige und tüchtigste Volk in Fron ging für andere Völker dieser Erde. Heute aber darf der Deutsche das Haupt stolz erheben, darf sich freudig zu seinem Deutschtum bekennen und stolz darauf sein, Deutscher zu sein. Das aber verpflichtet uns, verpflichtet das ganze Volk, in erster Linie uns Soldaten. Denn nur wir können vielleicht als letzte erfassen, was der Führer getan hat, als er uns die Wehrfreiheit zurückgab, als er den deutschen Soldaten wieder frei machte, herausnahm aus Seelennot und Gewissensangst zu einem starken Kämpfer für Volk und Nation!

Heute steht nun die junge Wehrmacht wie ein Guß vor uns: Drei Wehrmachtsteile, fest entschlossen, fest geeint in dem Willen, alles einzusetzen, noch fester geeint in dem Vertrauen zum Volk, am festesten aber zusammengeschworen in Liebe und Treue zum Führer und unserem Obersten Befehlshaber.

Ein heißer Dank steigt heute aus unserem Herzen zu ihm, dem Führer, empor und voll Demut danken wir dem Allmächtigen, daß er diese Tat des Führers so gesegnet hat, und aus tiefem Herzen übernehmen wir auch wieder am heutigen Gedenktage die Verpflichtung, alles einzusetzen. So wollen wir denn an diesem heutigen Gedenktage uns innerlich sammeln, zurückblicken auf das Vergangene, damit wir diese Verpflichtung umso klarer erkennen und festen Mutes und starken Herzens hineinblicken in die Zukunft. Was immer auch geschehen mag, wir wissen, daß wir einen großen Deutschen als unseren Führer und Obersten Befehlshaber haben. Wir wissen, was er in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren uns und der Welt gegeben hat, und wir ahnen voller Vertrauen, was er noch alles seinem Volke geben und schenken wird.

Was er aber auch immer von uns verlangt, Kameraden, wir werden bereit sein, bereit in allem. Bereit in der Sele und im Geist, fest entschlossen, den Weg zu gehen, den der Führer uns weist. Wo immer er unsere Fahnen als geheiligte Kennzeichen hinschicken wird, da werden wir stehen wie eine Mauer von Stahl und Eisen, werden wir unsere Pflicht tun bis zum Aeußersten.

Diese drei Tugenden der Soldaten: Kameradschaft, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, die möchte ich jedem jungen Kameraden hineinbrennen in sein Herz. Denn sie machen ihn stark gegen alles, was da kommen mag.

Es ist leicht, stark im Glück, leicht, stark im Sieg zu sein. Es ist aber schwer, und es bedeutet alles, noch stärker in der Not, noch stärker zu sein, wenn einmal das Schicksal gegen uns schlägt. Nur wer verzweifelt und sich selbst aufgibt, der ist verloren.

Von der Wehrmacht wird viel verlangt zu jeder Zeit. Im Frieden heißt es arbeiten und immer wieder arbeiten, an uns selbst, an der Truppe, am Material. Dann ist diese Wehrmacht aber auch der sicherste Garant, dem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Wir haben das gewaltige Glück, daß wir heute eine Volksgemeinschaft sind, ein Volk mit einem Willen in den großen Dingen und mit einem Führer. Tragen wir dieses kostbare Gut sorgfältig in unseren Händen und bewahren wir es, lassen wir niemals das Vertrauen als die feste Basis erschüttern. Dulden wir nie, daß auch nur von irgendeiner Seite die kleinste Sprengladung an diesen granitenen Block der Volksgemeinschaft gelegt wird. So beweisen wir der Welt, daß wir unüberwindbar geworden sind.

So wollen wir, Kameraden, um unseren Führer einen festen Ring schließen, durch den nichts hindurchzudringen vermag. Wir wollen diesen Ring aber auch um unser Volk schließen, daß kein Feind mehr wagt, seinen Fuß auf geheiligte deutsche Erde zu setzen.

Wir wollen den Führer in unseren Herzen tragen voll' heißer Liebe und Dankbarkeit für all' das, was er für jeden von uns getan hat, insonderheit aber für uns Soldaten, denen er wieder das Schwert zurückgab, uns deutschen Männern wieder die erste Pflicht, für das Volk eintreten zu dürfen.

Und nun fassen wir diese Verpflichtung, fassen wir die Liebe und das Vertrauen zu ihm zusammen in den Ruf: Unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Nach der Ansprache wurden die Fahnen der 14 in und um Berlin in Garnison liegenden Verbände der Luftwaffe wieder in den Fahnenraum des RLM gebracht. Darauf nahm Generaloberst Göring vor dem Ministerium den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie der Luftwaffe ab, wobei Tausende von Berlinern, die der Feier beigewohnt hatten, dem Schöpfer der deutschen Luftwaffe begeistert zujubelten.

An der Front vor Guadalajara.

Die schweren Kämpfe vor Schließung des Ringes um Madrid.

Von unserem Mitarbeiter in Spanien.

nd **Vor Guadalajara**, im März.

Trotz der andauernden heftigen Schnee- und Regenstürme schreitet die Offensive der nationalen Truppen auf Madrid von Nordosten her erfolgreich fort. Im Brennpunkt der Kämpfe steht nach der Einnahme Taracenas jetzt bereits der Ort Guadalajara, mit dessen Eroberung die letzte noch freie Verbindung der Madrider Bolschewisten mit Barcelona und Valencia abgeschnitten würde. Daher haben die Roten hier ihre stärksten Kräfte konzentriert und leisten erbitterten Widerstand. In dem bergigen Gelände tobt eine Winterschlacht, die mit dem Einsatz starker motorisierter Kräfte die Durchbruchsoffensive am Jamarafluß südöstlich der Hauptstadt noch übertrifft. In ungestümen Ueberraschungsangriffen nahmen die drei nationalen Sturmkolonnen auf und neben der Straße Saragossa—Madrid in den letzten heftigen Kämpfen zahlreiche stark verschanzte Orte und stießen über Taracena vor, das bereits ein Vorort von Guadalajara ist.

Um den Schlüsselpunkt Trijueque, der den Weg nach Guadalajara öffnete, wurde in zweitägiger Schlacht besonders heftig gekämpft. Hinter dem zerschossenen Sowjettank, von dem aus ich die Gefechtstätigkeit beobachtete, stehe ich jetzt mit dem General, der die Operationen leitete und immer vorn bei seinen Frontkämpfern ist. Er schildert mir anschaulich den Gang der Kämpfe, wie sie sich in den letzten 48 Stunden abgespielt haben. Nachdem der Feind unter dem starken Vorbereitungsfeuer der Artillerie in seinem Widerstand zu erlahmen schien, gab der General den nationalen Sturmkolonnen das Zeichen zum Angriff. Schon am Nachmittag hatten sie den Südrand des sich vor Trijueque erstreckenden Waldes erreicht und waren im Schutze dichten Unterholzes bis zum Palacio de Ibarra vorgedrungen, einem mittelalterlichen Schloß, das während des Vormittags Hauptziel der nationalen Artillerie gewesen war. Als das Signal zum Angriff kam, ging die den linken Flügel bildende Kolonne mit gefälltem Bajonett gegen die längs der Hauptstraße Trijueque—Saragossa liegenden roten Schützengräben vor. Gleichzeitig griff auf der Hauptstraße eine andere Bandera an. Die Roten sahen sich von vorn und von der Flanke bedroht und wandten sich zur Flucht.

In den Häusern von Trijueque kam es zwischen den Banderas und den dezimierten Brigaden der Bolschewisten zu einem furchtbaren Handgemenge, bei dem Mann gegen Mann mit Handgranaten und Bajonetten kämpfte. Längst war es Nacht geworden, als der Feind endlich das Dorf räumte. Dorfstraßen und Stellungen um Trijueque waren am Morgen nach diesen erbitterten Kämpfen mit Leichen übersät. Das rote Bataillon „Spartakus", das vorwiegend aus „deutschen" und tschechischen Kommunisten bestand, ist fast vollkommen aufgerieben worden.

Ueberall wird die Artillerie aus den alten Stellungen gezogen und nach vorn gebracht. Die leichte Artillerie steht in dieser Phase des Kampfes gerade auf der Höhe von Trijueque; die Kanonen heben sich als schwarze Silhouetten gegen den Schneegipfel ab.

Hinter Torija begann das schwierigste Stück des Vormarsches. Hier senkt sich die Straße in eine tiefe Schlucht, die sie erst bei Taracena kurz vor Guadalajara wieder verläßt. Kundschafter hatten festgestellt, daß der Feind dies Gelände mit sehr starken Verschanzungen befestigt hatte. Die schnelle Eroberung von Valdearenas, Trijueque und Brihuega ermöglichte jedoch ein Vorgehen auf breiter Front. Angeblich sollen die Bolschewisten im Raum von Guadelajara 15 Brigaden versammelt haben; sie haben offenbar also auch ihre Kernstreitkräfte aus Madrid herangezogen. Nach der Besetzung Taracenas wurden überall sofort junge nationale Freiwilligenkolonnen angesetzt, um das Schlachtfeld aufzuräumen. Munitionskisten, Patronen, Granathülsen, Tornister, Brotbeutel, Mäntel, Stiefel, Stahlhelme und was sonst während des Kampfes zurückblieb, wird sorgsam gesammelt und der Wiederverwendung zugeführt.

Als ich vor dem Beginn dieser Offensive im Nordosten Madrids die neue Front aufsuchte, bot sich mir ein Bild, das alle Kämpfe der großen Südostoffensive am Jaramafluß weit in den Schatten stellte. Zwischen den Kilometern 84 und 176 der Straße Saragossa—Madrid standen Truppen in Stärke von mehreren Divisionen zum Angriff bereit. Zum erstenmal in der Geschichte des spanischen Krieges waren es ausschließlich motorisierte Einheiten. Die sonst in Spanien typischen Maulesel und Ochsen als Zugtiere fehlten völlig. An ihrer Stelle sah man Hunderte und Aberhunderte von Lastwagen. Wenige Kilometer von Trijueque stand die Artillerie in zahlreichen Linien gestaffelt, leichte, mittlere und schwere Geschütze; dazu befanden sich zahllose Tank- und Flugabwehrgeschütze in den Reihen der Infanterie. Den Schauplatz der Schlacht bildet hier das von rotem Schiefergestein durchsetzte kastilisch-aragonesische Hochland, das bis zu 800 und 1000 Metern ansteigt und bei Trijueque von Baumgruppen und kleinen Wäldern besetzt ist. Der Boden ist ockerrot und lehmig und durch die wochenlangen Regengüsse völlig aufgeweicht, so daß die Infanterie in ihren Stellungen, die hinter niedrigen Steinwällen ausgehoben sind, auch stark mit Feuchtigkeit zu kämpfen hat. Aber die großartige Organisation und die Leitung der Offensive durch sehr fähige Offiziere hilft diese Schwierigkeiten überwinden. So sind auch alle Nebenwege gut markiert, damit sich die Munitionskolonnen und Lebensmitteltransporte nicht verfahren.

Ich spreche den Führer eines nationalen Tanks, der gestern das Heldenstück vollbrachte, während eines Angriffs der Sowjettanks einen feindlichen Kampfwagen allein zu erobern. Durch einen Schuß aus seinem Geschütz legte er zuerst den gegnerischen Tank lahm; dann sprang er aus seinem Fahrzeug zu den Bolschewisten hinüber und erledigte die Besatzung mit Pistolenschüssen.

Ein zweiter Fall Borchgrave?

DNB **London**, 16. März.

Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich der nationale Sender Burgos mit dem plötzlichen Tod des Geschäftsträgers von Kuba und Haiti in Madrid, Manuel Pichardo, beschäftigt. Der Sender spricht die Vermutung aus, daß der Diplomat von den Bolschewisten ermordet wurde, weil er nationalgesinnte Flüchtlinge unterstützt habe.

Mussolinis Libyen-Reise.

DNB **Rom**, 16. März.

Mussolini setzte Montag am frühen Morgen seine Libyen-Reise fort, die ihn von Bengasi nach dem 320 km entfernten Arae Philenorum an der Grenze zwischen Syrte und Tripolitanien führte. Die Nacht verbrachte der Duce auf den Dünen in einem Zelt.

Wieder wurden dem Begründer des Imperiums von allen Teilen der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht. Mussolini besuchte die Grotte des sagenumwobenen Lethe-Flusses und besichtigte in Benina den Militärflughafen. Erst nach Einbruch der Dunkelheit erreichte er das Zeltlager bei Arae Philenorum.

In Tripolis.

DNB **Rom**, 16. März.

Tripolis prangte am Dienstag anläßlich des Besuches des italienischen Regierungschefs im Flaggenschmuck. Salutschüsse verkündeten gegen 20 Uhr das Nahen des Duce, der von Prinz Caramanli, einem Mitgliede des ältesten und vornehmsten arabischen Adelsgeschlechts, mit einer Ansprache begrüßt wurde. In Begleitung Mussolinis befanden sich der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Kolonialminister Lessona, Parteisekretär Starace, sowie die drei Staatssekretäre Pariani (Heeresministerium), Cavagnari (Marineministerium) und Valle (Luftfahrtministerium).

Selbst Knaben aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

DNB **Warschau**, 16. März.

Die tschechoslowakischen Behörden haben, wie hier bekannt wird, neuerdings einen achtjährigen Knaben polnischer Staatsangehörigkeit namens Szkodzon zwangsweise über die Grenze nach Polen abgeschoben. Der Knabe, der Halbwaise ist, wurde von seiner auf Arbeitssuche befindlichen Mutter einem Kinderheim übergeben. Von dort wurde er von einem Gendarmen ohne Benachrichtigung der Mutter abgeholt und über die Grenze gebracht.

Indienststellung des Dampfers „Windhuk".

DNB **Hamburg**, 16. März.

Aus Anlaß der Indienststellung des Dampfers „Windhuk", des neuen Schnelldampfers der deutschen Afrikalinien, fand am Dienstagnachmittag ein Empfang an Bord des Dampfers statt, an dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, sowie zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Unvorhergesehene Auswirkungen einer Dynamitsprengung.

DNB **Kopenhagen**, 16. März.

Durch eine Dynamitsprengung zur Beseitigung einer alten Eisenbahnbrücke wurde am Dienstag ein dichtbevölkerter Stadtteil im Südwesten Kopenhagens in große Aufregung versetzt. Losgerissene Granitstücke des gesprengten Mauerwerkes von beträchtlicher Größe flogen weit über das abgesperrte Gebiet hinaus in die Straßen. Ein Block im Gewicht von 40 Pfund fiel auf einen Platz nieder, der 600 Meter von der Sprengstelle entfernt liegt, ein anderer zerschlug den Führersitz eines haltenden Lastautos, dessen Fahrer sich zum Glück nicht im Wagen befand, und ein dritter zertrümmerte ein dickes Eisenrohr.

Läuse als Protest.

DNB **Warschau**, 16. März.

Ein merkwürdiges Kampfmittel ist nach Berichten polnischer Blätter in Lemberg gegen die kommissarische Verwaltung des ruthenischen „Volkshauses" angewandt worden. Unbekannte Täter übersandten der Verwaltung einen Theatervorhang aus Plüsch. Die Sendung blieb unbeachtet im Büro liegen, bis sich nach einigen Tagen ein Heer von Läusen in Möbeln, Wänden und Fußböden zeigte. Man vermutet, daß die Anwendung dieses „Kampfmittels" von ruthenischen Kreisen ausgeht, die auf Seiten der früheren Verwaltung des Volkshauses stehen und in dieser Form gegen die kürzlich eingesetzte kommissarische Verwaltung protestieren wollten.

Bombenanschlag gegen die Kathedrale von Montpellier.

DNB **Paris**, 16. März.

An einem der Haupteingänge der Kathedrale von Montpellier explodierte in den Abendstunden des Montag eine Bombe, die von unbekannten Tätern dort niedergelegt worden war. Durch die Gewalt der Explosion wurden nicht nur die Kirchentür und das Innere der Kirche beschädigt, sondern auch sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser zertrümmert. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es sich um eine runde Bombe von etwa 15 cm Durchmesser gehandelt haben muß, die wahrscheinlich von einem Nichtfachmann hergestellt worden war. In zuständigen Kreisen fragt man sich, ob es sich nicht um einen anarchistischen Anschlag handele. Gerade in der letzten Zeit seien zahlreiche Anarchisten nach Montpellier gekommen, was schon häufig zu Beunruhigungen in der Bevölkerung Anlaß gegeben habe.

Hases Erzählungen

Die Geschichte vom Tyras



Also, mir ging der Hut hoch!

Der Landjäger kam nämlich und sagte: „Tja — hätten Sie Zeitung gelesen! Im „Volksblatt" standen alle Vorschriften drin für Hundehalter. Jetzt hat der Tyras seinen Denkzettel weg, und Sie, Herr Hase, zahlen noch 80 Mark*) Ersatz für ein gewildertes Reh . . ." Na — darüber 'n Schwamm!

*) Wieviel Jahre lang hätte er dafür das „Volksblatt" lesen können!

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 17. März 1937.

So nicht . . .

Ein Familienvater ist lange Zeit erwerbslos und wird dieserhalb betreut. Die Zeiten haben sich geändert, der Mann verdient jetzt wieder gut. Eintopfsammlung — die Helferin die sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellt, kommt auch zu dieser Familie, klopft einmal, klopft zweimal, keiner meldet sich, klopft noch mal, jetzt wird die Tür aufgemacht: „Heil Hitler! ich komme mit der Eintopfliste . . ." Bumms! fliegt krachend die Tür ins Schloß! Verständnisloses Staunen — so fertigt man nicht einmal einen Bettler ab, vor allem nicht eine deutsche Frau, die sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt! Vielleicht war der Mülleimer in der Küche umgefallen . . . man kann ja nicht wissen . . .

Aber so . . .

Kinderreitag — gedrängt stehen die Kinder, groß und klein und warten voll Ungeduld auf den Augenblick, sich hoch zu Roß den Eltern und Spielkameraden zu zeigen. Zwei 12 bis 13jährige stehen auch und warten. Entwickelt sich folgendes Gespräch: „Komm Heini, dauert ja doch noch lange". „Nee, ich will auch reiten, den Braunen da". „Mensch, laß doch die kleinen Kröten vor, und die SA.-Männer geht et ja doch bloß um den Groschen, komm wir schmeißen den Groschen in die Büchse und hauen ab". Gesagt — getan, und hauten ab!

Die Kinder haben begriffen, worum es geht. Beschämend für manchen Erwachsenen . . .

Jahrgang 1917 wird aufgerufen.

§ An dieser Stelle wird auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Bocholt vom 15. März ds. Js. betr. Meldepflicht aller männlichen reichsdeutschen Personen des Geburtsjahrganges 1917 zur Aufnahme in die Wehrstammblätter zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes hingewiesen.

Die Drogisten-Prüfung bestanden.

= Die Drogisten Erich Klein, Ernst Lüthgen und Karl Uessing haben in Duisburg-Ruhrort die kaufmännische Prüfung mit Erfolg absolviert; ferner haben sie vor der Prüfungskommission in Duisburg-Hamborn die Fachdrogisten-Prüfung und am 16. März in Duisburg-Hamborn die Gift-Prüfung bestanden. Herzlichen Glückwunsch.

Eine tüchtige Turnerin.

Lotte Küsters vom Turnverein „Phönix" 1896 unter den 20 besten westfälischen Turnerinnen.

Der Stadtgarten in Hamm, der schon manche Großveranstaltung der Turnerinnen gesehen hat, war am 28. Februar der Schauplatz eines ganz besonderen Kampfes. Die 60 besten westfälischen Turnerinnen, die aus allen Kreisen unseres Gaues ausgewählt worden waren, bestritten einen Kampf um die Ermittlung der Besten. Acht Uebungen mußten geturnt werden, die einen Auszug aus allen Uebungsgebieten des Frauenturnens darstellten. Barren, Schaukelringe, Schwebekante, Seilchen- und Keulenschwingen stellten große Anforderungen an unsere tapferen Mädels, die ihre Aufgaben aber größtenteils zur vollen Zufriedenheit des Gaufrauenturnwarts Ueberhoff meisterten.

Als einzige Vertreterin des Kreises Westmünsterland nahm Lotte Küsters vom Turnverein „Phönix" an diesem schönen Kampf teil. Zur vollsten Zufriedenheit wurde sie mit 121,5 Punkten 17. Siegerin. Eine Sehnenzerrung am Knie, die sie sich in einer Uebungsstunde zugezogen hatte, mach's ihr den Kampf noch schwerer. Im Verlauf des Kampfes machte sich die Knieverletzung so bemerkbar, daß sie für die beiden letzten Uebungen (Seilchen 12 Pkt., Keulenschwingen 10 Pkt.) 22 Punkte erhielt. Dennoch hielt sie durch, und der Vorsprung in den voraufgegangenen Uebungen reichte, um unter die zwanzig besten westfälischen Turnerinnen zu gelangen. Zum ersten Mal hat sie in einem so schweren Kampf gestanden, und sie hat damit bewiesen, daß sie für derartige Kämpfe das Rüstzeug in sich hat.

Die einzelnen Ergebnisse der von ihr geturnten Uebungen sind: Schwebekante (Pflichtübung) 17,5 P., Schwebekante (Kürübung) 16 P. Ringe (Pflicht) 16,5 Punkte, Barren (Pflicht) 17,5 P., Barren (Kür) 16 P., Pferdsprung (Pflicht) 16 P., Seilchenübung (Pflicht) 12 P., Keulenschwingen (Pflicht) 10 Punkte, zusammen 121,5 Punkte.

Auf diesen Erfolg, zu den besten westfälischen Turnerinnen zu gehören, kann Lotte Küsters mit Recht stolz sein. Da sie noch im jugendlichen Alter steht, wird sie durch fleißiges Ueben in Zukunft noch zu besseren Erfolgen kommen können.

Gärtnerische oder Tiefbauarbeiten?

Ein grundsätzlicher Streitfall vor dem Bocholter Arbeitsgericht.

§ **Bocholt**, 17. März.

Vor dem hiesigen Arbeitsgericht wurde gestern u. a. ein Streitfall verhandelt, dem eine gewisse grundsätzliche Bedeutung zukommt. Vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bocholt werden eine Reihe Notstandsarbeiter beschäftigt und zwar mit gärtnerischen Hilfsarbeiten auf dem Friedhof. Hierfür erhalten diese Arbeiter einen Tariflohn von stündlich 45 ₰. Nun sind aber fünf von diesen Arbeitern gelegentlich dazu herangezogen worden, Gräben, die zwecks Legung von Wasserrohren auf dem Friedhof gezogen worden waren, zuzuwerfen, allerdings nur an den Wegekreuzungen, damit die Friedhofsbesucher an Sonn- oder Festtagen die Wege passieren konnten. Weil diese Arbeiter zum Teil in einer Kolonne regelrechter Erdarbeiter gearbeitet haben, glaubten sie Anspruch auf den Tiefbauarbeiterlohn (58 ₰ pro Stunde) zu haben. Da das Wohlfahrtsamt sich weigerte, diesen höheren Lohn zu zahlen, kam es zur Klage vor dem Arbeitsgericht. Von fünf Klägern waren vier persönlich erschienen, während einer nicht erscheinen konnte, da — seine Schwiegermutter beerdigt wurde. Gegen ihn erging, um das gleich vorweg zu nehmen, ein Versäumnisurteil.

Da die übrigen Kläger nach wie vor auf dem Standpunkt standen, daß ihnen der höhere Lohn zustände, weil sie Erdarbeiten verrichtet hätten, sah das Gericht sich genötigt, mehrere Zeugen zu vernehmen. Als Vertreter der beklagten Stadt Bocholt legte Dr. Teusch eingehend dar, daß es sich bei den von den Klägern in der Hauptsache geleisteten Arbeiten keineswegs um Tiefbauarbeiten, sondern um gärtnerische Arbeiten gehandelt habe. Auch der Vorarbeiter D. sowie der Friedhofsinspektor vertraten diesen Standpunkt. Das Gericht schloß sich nach eingehender Beweisaufnahme der Auffassung der genannten Zeugen an und wies die Kläger mit ihrer Klage ab. Ein Rechtsmittel ist gegen dieses Urteil nicht zulässig, da die Berufungssumme nicht erreicht ist.

*

Die übrigen Streitfälle.

Man vergleicht sich.

Der Angestellte einer auswärtigen Firma war gekündigt worden, weil er eine Unterschlagung begangen haben sollte. Er klagte auf Wiedereinstellung, da die Kündigung nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt sei und für ihn eine unbillige Härte bedeute. Daß er sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben sollte, bestritt der Kläger. Da der Fall nicht aufgeklärt werden konnte, kam ein Vergleich zustande, wonach der Vertreter der beklagten Firma sich bereit erklärte, den Kläger bis zum 1. Juli weiter zu beschäftigen in der Erwartung, daß er bis dahin eine neue Stelle hat.

5 Mark durch Versäumnisurteil.

Ein Melker klagte gegen seinen Arbeitgeber auf Zahlung von restlichem Lohn in Höhe von 105 ℳ. Da der Beklagte inzwischen 100 ℳ gezahlt hat, er aber zum Termin nicht erschienen war, wurde wegen der restlichen 5 ℳ ein Versäumnisurteil gegen ihn verhängt.

Der Fall wird vertagt.

Der Angestellte einer Molkerei in Legden ist, nachdem er bereits 18 Jahre in dem Betrieb tätig war, zum 31. März ds. Js. gekündigt worden. Die Kündigung ist erfolgt weil die Molkerei in anderen Besitz übergegangen ist und jetzt dort doppelte Buchführung eingeführt werden soll, die der Gekündigte nicht beherrscht. Er klagte auf Widerruf der Kündigung. Da jedoch die Klage nach Ansicht des Gerichts „sehr mager" war, was der Kläger auch selbst fühlte, kam man dahin überein, das Verfahren einstweilen auf sich beruhen zu lassen, zumal da der Vorstand der beklagten Molkerei sich dafür einsetzen will, daß der Kläger anderweitig eine gleichwertige Stelle erhält.

Der Vater eines jungen Mannes

hatte einen gerichtlichen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß erhalten, nach dem er einen Betrag in Höhe von 142 ℳ in wöchentlichen Raten von 15 ℳ vom Lohn seines bei ihm beschäftigten Sohnes für dessen uneheliches Kind abführen soll. Da der Vater die Zahlung verweigerte, kam der Fall vor das Arbeitsgericht. Hier erklärte der Vater, der Sohn erhalte keinen Lohn, sondern nur Beköstigung, Kleidung und Wohnung. Das Gericht ließ sich jedoch hierauf nicht ein, sondern nahm aufgrund eines neuen Gesetzes vom Jahre 1934 das Bestehen eines Arbeitsverhältnisses zwischen Sohn und Vater an und verurteilte den Vater zur Zahlung von vorläufig 100 ℳ in wöchentlichen Raten von 10 ℳ.

Tagung der Ortsbauernführer in Rhede.

Kreisbauernführer Bösing berichtete über wichtige Neuregelungen. Im Mai Kreisbauerntag in Hoxfeld. Unfallverhütung in der Landwirtschaft

k. **Rhede**, 16. März 1937.

Zu einer unfangreichen Arbeitstagung hatten sich die Ortsbauernführer des Kreises Bocholt-Borken im Hotel Cassée zu Rhede eingefunden. Innerhalb dieser Tagung wurde über bedeutende Fragen des Bauernstandes referiert und beraten. Einleitend hieß zunächst Kreisbauernführer Bösing alle Ortsbauernführer sowie eine Reihe von Ehrengästen willkommen. Sodann sprach

Bezirksdirektor Soller

von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über Unfall- und Schadenverhütung in den landwirtschaftlichen Betrieben. In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß man durch eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache bestehende Schwierigkeiten beheben wolle; denn nur durch eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Berufsgenossenschaft und Bauer werde ein erfolgreicher Kampf auf dem Gebiet der Unfall- und Schadenverhütung in den bäuerlichen Betrieben geleistet. Nach rein organisatorischen Fragen über Aufbau und Gliederung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ging der Redner näher auf die Aufgaben der Genossenschaft ein. Vornehmste Aufgabe der Genossenschaft sei, die Menschen und ihre Arbeitskraft zu schützen und durch die Bekämpfung der Gefahr der deutschen Nation wertvolles Volksvermögen zu erhalten. In einer regen Aussprache gab der Redner noch einen Ueberblick über Revisionen in den landwirtschaftlichen Betrieben innerhalb des Kreises. Anschließend sprach

Landwirtschaftslehrer Dr. Böing (Borken)

über den Betriebsfragebogen und die neu eingeführte Hofkarte. Die Hofkarte, die jetzt eingeführt werde, müsse ein getreues Spiegelbild des betr. landwirtschaftlichen Betriebes sein. Innerhalb des Kreises würden Kommissionen gebildet, die die Ausbildung von Helfern übernehmen, die die Bauern bei der Ausfüllung der Hofkarte unterstützen sollen. Durch die Einführung der Hofkarte will man die landwirtschaftlichen Betriebe statistisch erfassen und für eine Leistungssteigerung der wirtschaftlich schwachen Betriebe Sorge tragen. Der Kreisbauernführer unterstrich die Bedeutung der Hofkarte, die diese besonders auch im Hinblick auf den Erfolg der Erzeugungsschlacht habe.

Landwirtschaftsrat Jasper (Bocholt)

betonte in seinen Ausführungen, daß eine Ertragssteigerung der Grünlandflächen von bedeutender Wichtigkeit sei. Hierbei kam der Redner auf den Grünlandumbruch innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu sprechen. Jeder Bauer und Landwirt, der beabsichtigt, innerhalb seines Betriebes den Umbruch von Grünland bezw. die Einzäunung von Wiesen und Weiden vorzunehmen, um dadurch höhere Erträge zu erzielen, kann auf Antrag aus dem vom Reiche zur Verfügung gestellten Mitteln eine Beihilfe erhalten. Beihilfen werden selbstverständlich auch gewährt beim Umbruch von Ackerland. Das Ziel ist und bleibt immer ein höherer Ertrag. Bis zum 1. April 1938 wird für den Umbruch eines Hektars Grünland sowie für die Einzäunung von Wiesen und Unterkoppelung der Weiden eine Beihilfe von durchschnittlich 80—100 ℳ gewährt. Anträge sind bei den Orsbauernführern zu stellen. — In längeren Ausführungen behandelte

Kreisbauernführer Bösing

wichtige Fragen und Mitteilungen für die bäuerlichen Betriebe. So konnte er bekannt geben, daß das Anbausoll an Flachs hier im Kreise bereits erreicht sei. In Zukunft sollen auch Versuche mit dem Anbau von Hanf hier im Kreise vorgenommen werden. Vorerst werde man diese Versuche auf etwa 4 Betriebe beschränken. Nach einen Bericht über die Roggenumtauschaktion und dem neuen Abfüllrecht der Samenhändler kam der Kreisbauernführer insbesondere auch noch auf die Auswirkungen der neuen Verkehrsordnung mit landwirtschaftlichem Grundbesitz zu sprechen. Für den deutschen Bauernstand sei das neue Gesetz von eminenter Wichtigkeit. Es erfülle einen hohen ideellen Wert; denn die neue Verkehrsordnung vermeide die Zerschlagung der landwirtschaftlichen Grundstücke, sorge dafür, daß landwirtschaftlicher Besitz nicht an betriebsfremde Personen übergehe, und vermittele eine vernunftgemäße Regelung der Verkaufs- und Pachtpreise. Jeder Ortsbauernführer müsse in Zukunft sein Augenmerk auf die neue Verkehrsordnung richten und dafür sorgen, daß die Bestimmungen genau eingehalten würden. Nach einer Aussprache über Wildschäden forderte der Kreisbauernführer die Anwesenden auf, sich für eine verstärkte Förderung des landwirtschaftlichen Wohnungsbaues einzusetzen. Die Errichtung von Landarbeiterwohnungen stehe im Mittelpunkt der zukünftigen Aufgaben; denn nur dadurch lasse sich ein bodenständiger Stamm an Landarbeitern heranbilden. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die Zuschüsse des Reiches für die Errichtung von Landarbeiterwohnungen hin. Wer hier für die Zukunft vorbaue, werde von dem Landarbeitermangel, der auch in Zukunft nicht ganz leicht zu beheben sei, nicht betroffen. Nach kurzen Ausführungen über die Landarbeiterbescheinigung und Lockerung der Mitgliedersperre der NSDAP. für Mitglieder des Reichsnährstandes gab der Kreisbauernführer bekannt, daß

am 19. Mai in Hoxfeld der erste Kreisbauerntag

stattfinde. An dieser großen Tagung werde auch der Landesbauernführer teilnehmen. Das Programm über diese wichtige Veranstaltung der Kreisbauernschaft werde noch bekannt gegeben. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen streifte der Redner die Beitragsordnung für die Betriebsgefolgschaft, die Einreichung der Sippenkarten und Stammbäume sowie die Durchführung einer Sonderzuteilung von Oelkuchen an die Bauern und Landwirte, die fristgemäß ihr Kontigent abgeliefert hätten. Zum Schluß kam der Kreisbauernführer noch auf das Ernährungshilfswerk der NSDAP. zu sprechen und forderte die Ortsbauernführer auf, auch dieser Aktion ihre Unterstützung nicht zu versagen.

In einer regen Aussprache wurden noch einige interne Fragen besprochen. Mit dem Siegheil auf den Führer und Volkskanzler konnte daraufhin der Kreisbauernführer die anregend verlaufene Arbeitstagung der Ortsbauernführer schließen.

Winterhilfskonzert.

2. Hauptkonzert des MGV. „Sängerbund".

a. Wie bereits kurz mitgeteilt, veranstaltet der MGV. „Sängerbund" am 21. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaus sein 2. Hauptkonzert. Als Abschluß des Liedertages des Deutschen Sängerbundes im Dienst des WHW. findet auch das Konzert zugunsten des WHW. statt. Zur Mitwirkung wurde die bestens bekannte Altistin Käthe Hoeter (M.Gladbach) gewonnen. Der erste Teil des Konzerts ist auf die Karwoche eingestellt, während der zweite Teil die Auferstehung — den Frühling — besingt. Im ersten Teil hören wir u. a. den Karfreitagschor „Tenebrae factae sunt" — „Und es ward Finsternis", in der Fassung genau dem Autograph und der ersten Druckausgabe. Die Komposition, ursprünglich für gemischten Chor geschrieben, ist von Michael Haydn (1787—1806), einem jüngeren Bruder Joseph Haydns. Der Männerchor singt ihn in der Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski. Es folgen die Chöre „Miserere mei" und „Amplius lava me" von L. v. Beethoven-Seyfried. Die beiden, von Beethoven 1812 für vier Posaunen geschriebenen Stücke (Equale 1 und 3) sind von Ignatz Xaver Ritter von Seyfried (1776—1841) in Wien, Schüler von Mozart und Albrechtsberger für Männerquartett arrangiert und bei Beethovens Begräbnis gesungen worden. Zum Abschluß des ersten Teils des Konzertes singt der „Sängerbund" noch „Media vita" von dem erfolgreichen jungen Komponisten Willy Sendt, geb. 1907 in Hamborn. Sendt ist Schüler von Professor Lemacher und seit der Nürnberger Sängerwoche allgemein als Chorkomponist anerkannt. Er steht in vorderster Linie im Kampf um einen neuen Männerchorstil. Zu den positiven Ergebnissen der Nürnberger Sängerwoche zählte der künstlerisch anspruchsvolle Sendt-Chor „Media vita" der gleich eine über das Maß hinausgehende Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Komposition trug seinen Namen weiter in die Sängerkreise, und wo man sich — aufgeschlossen für zeitgenössische Chorliteratur — an seine Einstudierung begeben hatte, fand er die gleiche und bejahende Antwort.

Im zweiten Teil des Konzerts wird der „Sängerbund" mit dem ewig schönen „Morgenlied" von Rietz, der uns den erwachenden Frühlingsmorgen in prächtiger Chormusik schildert und mit dem lieblichen Chor „Frühlingsahnung" von Carl Maria von Weber vertreten sein.

Mögen nun auch dem MGV. „Sängerbund", der mit reger Unterstützung seiner passiven Mitglieder immer bemüht war, wertvolle Männerchor-Konzerte zu geben, ein vollbesetztes Haus beschieden sein, zumal da der Eintrittspreis für jeden erschwinglich ist und der Reinertrag des Abends restlos dem WHW. zufließt.

Wenn man kein Zeichen gibt . . .

§ Ein Radfahrer, der gestern mittag aus der Nordstraße in den Nordwall einbog, gab einem hinter ihm kommenden Lieferwagen kein Zeichen, so daß er wegen seiner eigenen Nachlässigkeit angefahren wurde. Er wurde glücklicherweise nur leicht verletzt, aber sein Fahrrad wurde erheblich beschädigt.

Kind fällt vom Sozius.

§ Auf der Bismarckstraße fiel gestern nachmittag ein kleiner Junge von dem Sozius eines Motorrades. Das Kind war einen Augenblick bewußtlos, kam aber bald wieder zu sich. Es hatte anscheinend keinen ernstlichen Schaden davon getragen.

„Auch du gehörst dem Führer!"

Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel im Alter von 10 bis 18 Jahren meldet sich zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk bezw. in die Jungmädelschar in der Hitlerjugend.

Jungmädeluntergau 261.

Ein Wort an die Eltern.

Das Gesetz des Führers über die Hitlerjugend zu erfassen, gilt auch für uns Mädel, ja es verlangt schon von den 10jährigen sich einzureihen in die große Erziehungsgemeinschaft unseres Bundes. Unser Aufruf gilt in diesen Wochen allen Mädeln, die noch nicht bei uns stehen. Gebt euer Mädel zum 20. April, zum Geburtstag unseres Führers, in die Jungmädelschaft. Erfüllt damit eure Pflicht, die der Führer von euch fordert.

Nur durch unser aller Wille, nur durch ein restloses Zusammenstehen und Zusammengehen von Elternhaus, Schule und Hitlerjugend kann die große nationalsozialistische Erziehungsarbeit geleistet werden.

Das Jungmädel soll zu seinem Dienst freudig kommen, der außerhalb des Pflichtkreises der Schule liegt.

Das Jungmädel soll in der Gemeinschaft im Bund, durch die Arbeit für andere, für das WHW. oder NSV. spüren, daß schon das 10jährige Mädel zur Mitarbeit aufgefordert wird.

Im Sport soll das Jungmädel Kraft und Mut beweisen, den Körper ertüchtigen, alles daran setzen, um für die Gemeinschaft die Schaft oder Gruppe etwas zu erreichen. Das Mädel wächst durch das gemeinsame Schaffen in eine große Gemeinschaft und Kameradschaft.

Darum schickt eure Mädel in die Jungmädelschaft. Die Mädel können sich zur Aufnahme in der Schule melden.

Heil Hitler!
Die Führerin des Jungmädeluntergaues:
gez. Lotte Frybourg.

*

Der Jungmädelring Bocholt-Stadt teilt mit:

Der vorgesehene Elternnachmittag am Sonntag, dem 21. 3., muß aus technischen Gründen auf den 3. April verlegt werden. Die bereits verkauften Programme behalten ihre Gültigkeit. Heil Hitler!

„Erschütternde Kindertragödie".

Meldet Freistellen für erholungsbedürftige Kinder!

Unter diesen und ähnlichen Schlagzeilen findet man oft Berichte in den Zeitungen, die ergreifende Leidenswege mancher Kinder in Rußland und in den von Rußland „betreuten" und „beglückten" Ländern schildern. Kinder jeden Alters ziehen bettelnd und stehlend durchs Land, um ihren Hunger stillen zu können. Die Mutter kann ja nicht mehr für sie sorgen, sie arbeitet irgendwo unter Aufsicht roher Menschen in einem Zwangsarbeitslager, arbeitet, bis auch sie vor Elend und Entbehrung zusammenbricht. Vor diesem gleichen grauenhaften Schicksal hat der Führer, hat der Nationalsozialismus uns in Deutschland bewahrt!

Erdal ist sehr gut!
Schuhcreme

Nur zu leicht wird dieses vergessen. Zu leicht wird auch vergessen, daß es deutschen Kindern in manchen Gegenden, besonders in den Städten der Industriegebiete und den östlichen Grenzgebieten, nicht so gut geht wie den Kindern in unsern ländlichen Gegenden. So ist es ohne weiteres verständlich, daß der Nationalsozialismus für einen Ausweg gesorgt hat, daß auch diese Kinder im Frühling und Sommer Erholung auf dem Lande finden. Genau wie im vergangenen Jahre werden dieserhalb in nächster Zeit wieder Freistellen für erholungs- und hilfsbedürftige Kinder geworben.

Mit der Durchführung dieser Aufgabe ist ausschließlich die nationalsozialistische Volkswohlfahrt betraut.

Wenn in kurzer Zeit von den Helfern und Helferinnen der NSV. um Bereitstellung von Pflegestellen gebeten wird, gibt es bestimmt keine Familie in unserm Kreis, deren räumliche und wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, die sich weigert einem bedürftigen Kinde Gastfreundschaft zu gewähren.

Im Hinblick auf das Elendsdasein der Kinder in anderen Ländern und in dem Bestreben, die deutsche Jugend für ihre Zukunftsaufgaben gesund und kräftig zu gestalten, wird es bestimmt nicht schwer sein, zur gegebenen Zeit eine bejahende Antwort zu geben.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. 3. 1935, das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935, das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 und die Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. 2. 1937 wird hiermit folgendes bekannt gegeben:

Alle männlichen, reichsdeutschen Personen des Geburtsjahrganges 1917 haben sich unter Vorlage ihrer Personalpapiere persönlich zur Aufnahme in die Wehrstammblätter zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes auf dem Wehrpflichtdezernat im Rathaus zu melden. Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, hat er sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden. Von der Verpflichtung zur Anmeldung ist nur befreit, wer sich im Reichsarbeitsdienst befindet oder in der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe aktiv dient. Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der Gestellung verhindert sind, haben hierüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht. Zurückstellungsanträge sind mit den erforderlichen Beweismitteln bei der Anmeldung vorzulegen. Geisteskranke, Nervenkranke, Krüppel usw. sind durch die Eltern, Verwandten, Pflegebefohlenen am Schluß der Gestellungstage anzumelden. Die Dienstpflichtigen haben an Personalpapieren mitzubringen, soweit vorhanden:

a) Geburtsschein oder Familienstammbuch, Nachweis über Abstammung (Ahnenpaß), Schulzeugnisse, Gesellenbriefe, Arbeitsbuch, Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., zur SA., Marine-SA., SS., NSKK., zum NS.-Reiterkorps, Deutschen Seglerverband, Deutschen Luftsportverband, Reichsluftschutzbund, freiwilligen Wehrfunk, Deutschen Amateursende- und Empfangsdienst, zur Technischen Nothilfe, Freiwilligen Sanitätskolonne, zum Roten Kreuz oder zur Feuerwehr;

b) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;

c) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft;

d) Nachweis über fliegerische Betätigung;

e) Führerschein für Kraftfahrzeuge, Motorboote, Bescheinigung über Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK., Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, Nachweis über Ausbildung beim Roten Kreuz, Nachweis über Seefahrtzeiten, Seefahrtbuch, Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, Sportseeschifferzeugnis, Führerschein des deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, Seesportfunkzeugnis;

f) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst, Wehrpaß, Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft;

g) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe;

h) Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS.-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat bei der Anmeldung zwei Paßbilder in der Größe 37 × 52 mm, vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.

Die Anmeldungen haben an den Werktagen nur in der Zeit von vormittags 8 bis 12,30 Uhr zu erfolgen und zwar die Dienstpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben:

A und B	am 3. 4. 1937	O und P	am 10. 4. 1937
C, D, E	am 5. 4. 1937	Q und R	am 12. 4. 1937
F und G	am 6. 4. 1937	S, Sch, St	am 13. 4. 1937
H und J	am 7. 4. 1937	T bis V	am 14. 4. 1937
K und L	am 8. 4. 1937	W bis Z	am 15. 4. 1937
M und N	am 9. 4. 1937		

Geisteskranke, Nervenkranke und Krüppel des Geburtsjahrganges 1917 sind mit der ärztlichen Bescheinigung am 16. 4. und 17. 4. 1937 anzumelden.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, oder diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bestraft. Ein Dienstpflichtiger, der den ihm obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Polizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Bocholt, den 15. März 1937.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde:
Irrgang.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage II. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Gardinen . . .
schmücken Ihr Heim. Vorteilhaft kaufen Sie diese bei
Hermann Hemsing
Polstermöbel — Innendekoration
Königstraße 10 Ruf 3131

Fabelhafte Neuheiten in
Oberhemden und Krawatten
dazu eine erlesene Auswahl in Herrenhüten bei
Auf-Seifferth
Osterstr. 7

Treiber
der fast unverwüstliche
Strapazier-Anzug
Der Stoff dieses Spezial-Anzuges ist schon im Faden verstärkt. Die Verarbeitung ist besonders solide. Unser Stolz jedoch bei diesem Anzug ist der niedrige Preis:
2 teilig (Sakko und 1 Hose) . . 45,—
3 teilig (Sakko, Weste, 1 Hose) 54,—
2. Hose extra 15,75
Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration
Fisser
NORDSTRASSE 12

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Herrn Josef Jungkamp
findet statt am Freitag, dem 19. März, morgens 7¼ Uhr, in der Hl. Kreuzkirche, wozu frdl. eingeladen wird. (1851

Unsere
Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming
Die Annahmestelle des
Volksblattes
für
Abonnements und Anzeigen
befindet sich in
Hamminkeln
bei
W. Hengstermann
Ebenso Annahme für Trauerdrucksachen

Sodbrennen
Magenschmerzen, Aufstoßen beseitigt sicher
Probal
in Tabletten- und Pulverform.
Alleinverkauf:
Drog. Voss,
Osterstraße 43.

Große Bohnen
in 8 **ertragreichsten** holl. und engl. Sorten empfiehlt in **Prachtware**
Samenhaus Behnen
Nobelstraße

WINKLER
Neustrasse 18

Schöne
Namenstagsgeschenke
auch zu niedrigen Preisen.
Temming & Heilborn
Nordstraße 27

Bunte Waffelketten
für den Palmstock
Stück 10 Pfg.
Schokoladenhaus Messing
Osterstraße 18

Elektro-Waschmaschinen
Wassermotor- u. Handwaschmasch.
ständig ab Lager lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen
Gebr. Becher, Bocholt
Osterstraße 8

Möbelpolitur!
Vogels Famos . . . . Fl. 1.—
Vogels Möpu . . . . . Fl. 1.—
Furnio . . . . . Fl. 0,90
Immerblank . . . . . Fl. 1.50
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke H.-Wessel-Platz

Brillen-Lieferant
aller Krankenkassen
Korte, Rhede
Optik

Husten Ihre Kinder?
Geben Sie ihnen **Opfermanns Kinder-Hustensaft,** der sofort bei Husten, Heiserkeit, Katharr, Linderung verschafft und bei Keuchhusten Hervorragendes leistet.
Flasche —.90, 1.50 RM. (7142k
Drogerie Maaß
Osterstraße 25 Ruf 3328

Heute abend 8 Uhr
spricht Kneipparzt Dr. med. Billenkamp über
Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen
im Gesellenhaus, Kolpingstraße.
Unkostenbeitrag Fremde 30 Pfg.
1842) „ Mitglieder 20 „

Möbelpolituren!
Möpo für helle Möbel Fl. 1.00
Famos für dunkle Möbel Fl. 1.00
Immerblank für Eichenmöbel Fl. 1.50
loben alle Aausfrauen.
Erhältlich:
Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Fußbodenpolitur
Liter 1.— RM.
zur Erzielung eines spiegelblanken Fußbodens. Macht nicht glatt, aber blank, wodurch die Gefahr des Fallens behoben ist. (1845
Drogerie Feldmann
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem MGV. „Sängerlust", der Gefolgschaft der Firma Flender und der Nachbarschaft
herzlichen Dank.
Wwe. Anna Frentzel
geb. Ueffing
nebst Kindern.
9264

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Mittwochs und Freitags.
Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgebühr 25 Pfg.
Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Suche zum 1. 4.
Knecht
unter 20 Jahr., der auch gut melken kann. Hch. Nienhaus-Keppel, Sport, Ruf 2310.

Zum 1. April od. 1. Mai ein
Ackerknecht
gesucht. (1848
Föcking, Mussum, Tel. 3069.

16—18 jähriger
Junge
für alle vorkommenden landw. Arbeiten gesucht. Auskunft beim Volksbl. in Bocholt u. Rhede.

Ehrlich., kräftig. u. zuverlässiger
Laufbursche
gesucht. (5083
Näh. Volksbl.

Mädchen
nicht unter 20 Jahr., das selbständ. d. Haushalt führ. kann, zum 1. 4. ges.
Näh. Volksbl.

Aelter., erfahr.
Mädchen
für 2 Personen zum 1. 4. ges.
Näh. Volksbl.

Hilfs-
Arbeiterin
über 25 Jahre, in Wäscherei gesucht.
Näh. Volksbl.

Stellengesuche

Knecht
d. melken kann, sucht Stellung zum 1. April.
Näh. Volksbl.

Suche zu April od. Mai Stelle als
Pferdeknecht
Dauerstelle erwünscht.
Adressen an d. Volksblatt erb.

16 jähr., kräft., gut angelerntes
Mädchen
sucht Stellung im Haushalt.
Viktoriastr. 138.

Suche f. meine 15 jähr. Tochter (vom Lande)
Lehrstelle
in Manufaktur- oder Kolonialwarengesch. zum 1. 4. oder 1. 5.
Näh. Volksbl.

20 jähriges
Mädchen
sucht zum 15. 4. od. 1. 5. Stelle in Küche und Haushalt.
Schriftl. Offerten unter Nr. A. 5081 an das Volksblatt.

Mädchen
vom Lande, 20 Jahre alt, sucht zum 1. od. 15. Mai Stellung im Haushalt, wo Gelegenheit geboten wird, die Küche zu erlernen. Etw. Kochkenntnisse vorh.
Schriftl. Angebote unter Nr. 13 Post Dingden

Mietgesuche

Aelteres Ehepaar sucht 2—3-Zimmer-
Wohnung
Miete wird im voraus bezahlt.
Schriftl. Offerten unter Nr. K. 5080 an das Volksblatt erb.

Arbeiter-
Wohnhaus
zu mieten oder zu kaufen ges.
Schriftl. Angeb. mit Preis unt. J 5079 an das Volksblatt erb.

3-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör, zum 15. April zu mieten ges.
Hans Hager, Obersturmführ., Postfach 136.

Suche 2—3-Zimmer-
Wohnung
mit Küche und Zubeh. p. sofort.
Auskunft: Osterstraße 43.

Möbliertes
Zimmer
mit voller Pension ges. (Einfache Arbeiterfamilie bevorz.)
Schriftl. Angebote unter Nr. G. 5077 an das Volksbl. erbet.

Angestellter sucht möbliert.
Zimmer
mit voller Pension.
Schriftl. Angeb. mit Preisangb. unt. H. 5088 an d. Volksbl. erb.

Kaufgesuche

Wohnhaus
evtl. Grundstück zu kaufen ges.
Schriftl. Angeb. mit Preis unt. B. 5082 an das Volksblatt erb.

Gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen ges.
Näh. Volksbl.

Kaufangebote

Einige
Bauplätze
10 Min. hinter d. Schlachthaus (Straßenfront) zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Beabsichtige, m. Geschäft u.
Wohnhaus
mit Stallung, in Anholt, Markt 163, für jedes Geschäft geeignet, da in bester Geschäftslage, unter der Hand billigst zu verkaufen. (1841
Friedr. Reimer, Uerdingen a. Rh.

Grudeherd
„Imperial", neuwertig, zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. K. 5090 an das Volksblatt erb.

Dar[illegible]ler
(Kal[illegible])
gut erhalten, zu verkaufen.
Kirchstraße 11.

Gut erhaltenes
Kinderbett
mit Matratze zu verkaufen.
Stenern, Nordallee 122.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

Gut erhaltener, weißer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Rebenstr. 34.

Truhe
billig zu verkf.
Münsterstr. 59.

Schwarzbuntes
Mutterkalb
4 Wochen alt; daselbst einige 1000 Pfund Rüben zu verkaufen.
Booms, Herzebocholt 5.

Schwarzbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Wwe Kortenhorn, Lowick, ht. Bögerings Fabrik.

Gutes, einjähr.
Weiderind
u. ein 6 Mon. alt. Bullenkalb als Weidetier zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

Hochtragendes
Rind
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

Eine junge schwarzb., hochtr.
Kuh
zum vierten Mal kalbend, fehlerfr. zu verkaufen.
Auskunft beim Volksbl. in Bocholt u. Rhede.

Eine Karre
Dünger
zu verkaufen.
Hemdener Straße 3.

Größere Partie
Runkelrüben
(Teutonia)
zu verkaufen.
Näh. Volksbl.

Gut erhaltener
Kutschwagen
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

Eine Partie
Schweine
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Joh. Döing, Sport.

Erstklassige, hochtragende
Sau
zu verkaufen.
Schnoklake, Sport 49, bei der Eisenhütte.

Milchschaf
und mehrere Kaninchen
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

3 Milchschafe
mit Lämmer, u. ein tragend. Schwarzkopfschaf zu verkf.
Burggrafenstraße 35.

Verschiedenes

Mk. 2000
als I. Hypothek auf Wohnhaus gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. B. 5092 an das Volksblatt erb.

Die
Verleumdung
gegen Ag. N. nehme ich hiermit zurück.
Frau Hüls.

Ein kleiner
Kotten
m. ca. 10 Morgen Land zu pachten gesucht.
Näher. Volksbl.

Günstige
Frachtgelegenh.
mit Lastwagen tägl. von Köln, Neuß, Krefeld nach Bocholt od. Umgegend. 7—8000 Klg. Nutzlast.
Schriftl. Angebote unter Nr. D. 5554 an das Volksbl. erbet.



Der Worte sind genug gewechselt . . .

Liebe Frau Bolte, ich würde Ihnen raten, Ihr Zimmer durch ein Inserat in der „Kleinen" anzubieten, dann haben Sie es sicher bald vermietet.

„Die Kleine"
V.-Anzeige hilft immer!